



Thomas Kleiber, MSc Umweltwissenschaft, Medienmeteorologe, SRG, Zürich

«ZEITWEISE REGEN UND AM ABEND AUFFRISCHENDER WESTWIND»

Thomas Kleiber (46) ist seit über zehn Jahren als Meteorologe bei SRF Meteo tätig und macht Wettervorhersagen im Fernsehen und Radio. Meteorologe zu sein, war sein Kindheitstraum. Da er aber nicht im

Gymnasium war, musste er für diesen Traum ein paar «Umwege» gehen. Diese empfand er aber als sehr spannend.

Thomas Kleiber absolvierte zuerst eine Lehre als Chemielaborant, sammelte ein paar Jahre Berufspraxis und machte einen Abschluss als Chemiker HTL (heute Fachhochschule). Nach wiederum ein paar Jahren Erwerbstätigkeit begann er dann an der Uni Basel Geographie zu studieren.

MEHR ALS NUR MODERIEREN...

«Die ganze Meteosendung ist die Arbeit einer einzigen Person. Die meiste Zeit verbringe ich vor dem PC. Ich erstelle die Prognosen aufgrund von Modellen, Messdaten und Erfahrungen. Da kein Modell korrekt selbstständig prognostizieren kann, ist hier viel Handarbeit gefragt. Wichtig dabei sind auch gute Lokalkenntnisse.

Sobald ich die Prognose erstellt habe, diskutiere ich sie mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Team. Je nach Wetterlage dauert dies bis zu einer halben Stunde. Danach erstelle ich alle Graphiken und denke mir meistens ein «Extra» für die Sendung aus, also eine unterhaltsame Zusatzinformation. Zu diesem Thema recherchiere ich und überlege, wie ich es vermitteln will. Dieser Schritt bringt mich meistens in Zeitnot. Am Schluss überlege ich, wie ich meine Information möglichst verständlich rüberbringen kann. Das Schwerste ist das Kürzen. Es gäbe immer so viel zu sagen und ich habe maximal 3 ½ Minuten Zeit. Dann renne ich in die Maske, wo ich fernsehtauglich aufgepeppt werde, steige auf das Dach, probe einmal und dann bin ich live... ohne Teleprompter.

In anderen Schichten mache ich Radiointerviews oder schreibe Texte für unsere Homepage oder Social Media. Die früheste Schicht beginnt um 3:30 Uhr morgens, die späteste endet um ca. 21:30 Uhr.

In meiner Freizeit gebe ich an verschiedenen Orten Weiterbildungen zum Thema Wetter. Diese Publikumsnähe schätze ich extrem, denn vor der Kamera ist es erstaunlich einsam.

WISSEN PUBLIKUMSNAH VERMITTELN UND PERMANENTER ZEITDRUCK

Der Spagat zwischen Wissenschaft und Publikum macht mir enorm viel Freude: Ich muss mir täglich überlegen, wie ich kompliziertes Wissen möglichst einfach vermitteln kann. Ich lerne viel dabei.

Die Zeit, bis die Sendung läuft, ist jedoch immer knapp. Dieser permanente Zeitdruck stresst ziemlich. Hinzu kommt, dass mir stets bewusst ist, dass ich ganz alleine für die meist gesehene Sendung des SRF zuständig bin.

Die grösste Herausforderung ist aber die Digitalisierung – etwas, worunter alle Medien leiden. Informationen haben heute für viele kaum mehr Wert. Woher die Information kommt und

«Woher die Information kommt und welche Qualität sie hat, ist für viele unwichtig. Bis die Erkenntnis wächst, dass gute Information kostet, werden wir einen schweren Stand haben.»

welche Qualität sie hat, ist unwichtig. Hauptsache alles ist gratis. Bis die Erkenntnis wächst, dass gute Information kostet, werden wir einen schweren Stand haben.

ARBEIT IM SCHICHTBETRIEB

Das Team von SRF Meteo hat 15 Mitglieder und wir arbeiten alle im Schichtbetrieb, also entsprechend unregelmässig. Das ist meines Erachtens der negativste Aspekt meines Berufes. Ich würde z.B. gerne regelmässig in einem Sportverein mitmachen oder Sprachkurse besuchen. Das geht mit meinen Arbeitszeiten kaum. Auch die gemeinsame Zeit mit dem Partner leidet, besonders wenn ich am Wochenende arbeite. Es gibt aber auch Vorteile: Ich kann unter der Woche an Freitagen die fast leere Welt geniessen, während andere arbeiten.

GLÜCK BEIM BERUFSEINSTIEG

Ich war noch nicht mal mit meiner Masterarbeit fertig, als meine jetzige

Stelle ausgeschrieben war und ich sie auch erhielt. Für mich war die Stelle bei SRF Meteo mein Traum, da ich so meine Freude am Wetter mit einem breiten Publikum teilen darf.

Noch immer spielt das im Studium Gelernte eine grosse Rolle bei meiner Tätigkeit: Das wissenschaftliche Denken hat mir sehr geholfen. Da das Wetter Einfluss auf viele Gebiete – wie zum Beispiel Landwirtschaft, Gewässer, Verkehr – hat, brauche ich noch oft Wissen aus meinem Studium.

MEIN TIPP AN STUDIERENDE

Seid kritisch, auch gegenüber eurem (vermeintlichen) Wissen. Die Praxis und die Wissenschaft decken sich manchmal nicht. Da muss man dann nicht unbedingt den Fehler in der Praxis suchen. Das zweite ist, so kitschig es tönt: Live your dream!«

Porträt

Nathalie Bucher